



Wolfgang Uhlmann

Ein Leben lang Französisch

**FRANZÖSISCHE
VERTEIDIGUNG
– richtig gespielt**

Joachim Beyer Verlag - Hollfeld

Copyright © 2004
2. korrigierte Auflage 2006

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch darf nicht in Computersystemen gespeichert, übertragen und teilweise in Auszügen verwendet, elektronisch, elektrostatisch, magnetisch, reprotechnisch oder in irgendeiner anderen Form ohne die Erlaubnis des Herausgebers vervielfältigt werden.

Deutsche Erstausgabe

© 2004 by
Joachim Beyer – Verlag
96142 Hollfeld

Layout

Thomas Beyer
Krögelstein 105
96142 Hollfeld

Druck

Tiskárna Akcent, Vimperk

ISBN 3–88805–271–8

Inhalt

Vorwort	7
Tarrasch-System	9
1 Bialas – Uhlmann Leipzig 1951	10
2 Govedarica – Uhlmann Vrbas 1977	12
3 Hamann – Uhlmann Halle 1963	15
4 Kostro – Uhlmann Zakopane 1974	16
5 Prandstetter – Uhlmann Decin 1977	18
6 Stoica – Uhlmann Bukarest 1979	21
7 Prandstetter – Uhlmann Trencianske Teplice 1979	23
8 Radulow – Uhlmann Albena 1983	26
9 Stein – Uhlmann Moskau 1971	28
10 Tal – Uhlmann Tallinn 1977	30
11 Kuijf – Uhlmann Amsterdam 1990	32
12 Neukirch – Uhlmann Potsdam 1974	34
13 Womacka – Uhlmann Dresden 2001	36
14 Saren – Uhlmann Aarhus 1971	37
15 Kupreitschik – Uhlmann Fürstenwalde 1969	40
16 Geller – Uhlmann Amsterdam 1970	42
17 Mestel – Uhlmann Hastings 1973	44
18 Cholmow – Uhlmann Halle 1978	47
19 Suetin – Uhlmann Debrecen 1987	50
20 Karpow – Uhlmann Madrid 1973	52
21 Vogt – Uhlmann Potsdam 1974	54
22 Sznepik – Uhlmann Warschau 1980	57
23 Velimirovic – Uhlmann Vinkovci 1982	59
24 Ibrahimoglu – Uhlmann Siegen 1970	62
25 Nijboer – Uhlmann Amsterdam 1990	63
26 Tischbierek – Uhlmann Dresden 1984	66
Nimzowitsch-System	70
27 Fischer – Uhlmann Buenos Aires 1960	71
28 Fischer – Uhlmann Stockholm 1962	74
29 Smyslow – Uhlmann Havanna 1964	76
30 Liebert – Uhlmann Halle 1962	79
31 Hartston – Uhlmann Hastings 1972/73	81
32 Bogdanovic – Uhlmann Sarajewo 1965	84
33 August – Uhlmann Erfurt 1976	87
34 Pelitow – Uhlmann Szombathely 1966	89
35 Becker – Uhlmann Halle 1982	91
36 Suetin – Uhlmann Berlin 1967	94
37 Hazai – Uhlmann Halle 1981	96
38 Ghinda – Uhlmann Zinnowitz 1976	100
39 T. Pätz – Uhlmann Fürstenwalde 1981	104

40	Unzicker	– Uhlmann	Warna 1962	105
41	Enders	– Uhlmann	Erfurt 1985	108
42	Bronstein	– Uhlmann	Tallinn 1977	110
43	Lanc	– Uhlmann	Bukarest 1979	112
44	Bogdanovic	– Uhlmann	Sarajewo 1963	115
45	Hartman	– Uhlmann	Budapest 1986	116
46	Psachis	– Uhlmann	Tallinn 1987	119
47	Hertneck	– Uhlmann	Dresden 1993	121
48	Short	– Uhlmann	Saloniki 1988	126
49	Hort	– Uhlmann	Dresden 1995	130
50	Horvath, Cs.	– Uhlmann	Debrecen 1988	133
51	Garcia–Martinez	– Uhlmann	Leipzig 1983	135
52	Kaklin	– Uhlmann	Budapest 1986	137
53	Hausner	– Uhlmann	Halle 1982	139
54	Hausmann	– Uhlmann	Weimar 1998	143
55	Schmittdiel	– Uhlmann	Bundesliga 1992	145
56	Eley	– Uhlmann	Hastings 1973	146

Die Einengungsvariante 149

57	Möhring	– Uhlmann	Halle 1982	150
58	Przewoznik	– Uhlmann	Zakopane 1980	153
59	Rosen	– Uhlmann	Dresden 2001	155
60	Enders	– Uhlmann	Eggesin 1978	157
61	Teske	– Uhlmann	Nordhausen 1986	159
62	Badestein	– Uhlmann	Berlin 1973	162

Königsindisches System 165

63	Sawon	– Uhlmann	Skopje 1968	166
64	Browne	– Uhlmann	Amsterdam 1972	168
65	Lau	– Uhlmann	Potsdam 1988	170
66	Enders	– Uhlmann	Jüterbog 1985	173

Abtauschvariante 176

67	Silva	– Uhlmann	Tel Aviv 1964	177
68	Velimirovic	– Uhlmann	Skopje 1976	179
69	Böhnisch	– Uhlmann	Leipzig 1989	180
70	Zude	– Uhlmann	Frankfurt 1990	183
71	Varga	– Uhlmann	Eger 1986	185

Sonstige Abspiele 187

72	Kovacs	– Uhlmann	Sarajevo 1969	187
73	Lendwai	– Uhlmann	Graz 1991	189
74	Santa Cruz	– Uhlmann	Havanna 1964	190
75	Eskandary	– Uhlmann	Dresden 2002	192



Liebe Schachfreunde!

Nachdem ich 1991 das Buch „Ein Leben lang Französisch – richtig gespielt“ veröffentlicht habe, möchte ich mein Lebenswerk in eröffnungstheoretischer Hinsicht ergänzen. Da die erste Ausgabe des Buches vollkommen vergriffen ist, möchte ich dem Wunsch vieler Schachfreunde und meines Verlegers Herrn Beyer nachkommen und weitere Details über diese kampfbetonte Eröffnung erläutern. Ich habe das neue überarbeitete Buch partienmässig erweitert und die neuesten theoretischen Erkenntnisse einfließen lassen. Mein Hauptanliegen besteht aber weiterhin darin, dass Sie bei der Vielfältigkeit der Abspiele praxisbezogene Hinweise bei der Stellungsbeurteilung erhalten. Daraus resultiert dann das richtige Rezept bei der Planfindung. Ich kann wohl zu Recht behaupten, dass ich in meiner langen Schachkarriere mit zu den besten Kennern dieser Eröffnung gehöre. Ich hatte das Glück, gegen die absolute Weltspitze anzutreten und mit dieser Eröffnung Erfolge zu erringen. Prominente Gegner, wie die Weltmeister Botwinnik, Smyslow, Tal, Fischer und Karpow waren darunter zu finden. Demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass ich in meiner Turnierpraxis auf den Königsbauernzug 1. e2 – e4 fast immer mit 1. ... e7 – e6 antwortete. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass meine Liebe zu dieser Eröffnung von meinem großen Vorbild Botwinnik ausging.

Ich möchte Ihnen, liebe Leser, mit der Überarbeitung des Buches und der Erweiterung auf 75 Partien einen tiefen Einblick in mein schachspezifisches Lebenswerk geben. Ich wünsche mir, dass Sie viel Freude an den zum Teil komplizierten Abspielen haben und immer bei der Planfindung die Bauernstruktur beachten. Der Übergang von der Eröffnung zum Mittelspiel ist ein wichtiger Bestandteil, um Erfolg zu haben. Bei der Auswahl meiner kommentierten Partien habe ich besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Erkenntnisse in theoretischer Hinsicht sowohl aus der Vergangenheit als auch der Neuzeit richtig bewertet werden. Da es meine besten Französisch-Partien sind ist es natürlich unvermeidlich, dass auch ältere Partien kommentiert werden und meinen Werdegang aufzeigen. Ich möchte Ihnen den bedingungslosen Kampf zeigen, der aus der Eröffnung heraus zu Siegen, Niederlagen oder Unentschieden führte. Wir erleben schöpferische Eröffnungsarbeit, Mut zum Risiko mit fantastischen Kombinationen, aber auch wertvolle Positionspartien, wo die richtige Strategie zum Erfolg führt. Auch gekonnte Endspiele bereichern die Skala der Kommentierung.

Ich habe es immer für richtig erachtet, aus eigenen Fehlern zu lernen, die Konsequenzen daraus zu ziehen und auf dem Schachbrett etwas Besseres zu machen. Französisch richtig gespielt bringt Freude, ist hochinteressant und lässt ein Spiel auf Leben und Tod entstehen. Auch bei sog. Verflachungen (siehe Abtauschvariante) bestehen immer noch Möglichkeiten, den Sieg zu erringen.

Bei der Auswahl meiner besten Französisch-Partien habe ich mir einen besonderen Luxus geleistet. Ich habe bei der Sichtung 40 Jahre zurückgeblickt um festzustellen, wie viel Mal ich die Französische Verteidigung zur Anwendung gebracht habe. Selbst für mich offenbarte sich ein interessantes Resultat. Ungefähr 700 Mal spielte ich diese Eröffnung und erreichte damit zirka 420 Punkte, das einem Prozentanteil von 60 % ausmacht. Wenn ich betrachte, dass das Resultat vorrangig gegen gute Gegnerschaft erreicht wurde, ist das Ergebnis als Nachziehender fantastisch. Es erklärt auch meine Leidenschaft zu dieser Eröffnung und weshalb ich auch die beste Vorbereitung meiner Gegner niemals fürchten musste.

Liebe Schachfreunde, ich wünsche Ihnen bei dem Studium und beim Nachspielen der Partien aus diesem Buch viel Freude und erlebnisreiche Stunden. Die kampfbetonte Eröffnung, die zum Sieg animiert, sollte auch Sie zum Fan der Französischen Verteidigung werden lassen.

Großmeister Wolfgang Uhlmann

Siegbert Tarrasch

(1863 Breslau – 1934 München), Großmeister, lebte viele Jahre in Nürnberg, später in München. T. brachte die Lehre von Steinitz in ein wissenschaftliches System. Er wurde der „*Praeceptor Germaniae*“ genannt. Seine Hauptwerke, *Das Schachspiel*, *300 Schachpartien* und *Die moderne Schachpartien* und *Die moderne Schachpartie*, waren richtungweisend für ganze Generationen.



Siegbert Tarrasch

Das Tarrasch-System

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sd2



Es erhält durch den Zug 3. Sb1-d2 seine besondere Note. Sein Wegbereiter war Dr. Siegbert Tarrasch, der das System Ende 1880 in die Turnierpraxis einführt. Als Klassiker der soliden Bauernführung wählte er

gerne diesen Zug, der als einer der sichersten Aufstellungen gegen die Französische Verteidigung gilt. Das Charakteristische des Springermanövers nach d2 ist, dass kein unmittelbarer Druck auf das Zentrum ausgeübt und ein strategischer Aufbau auf lange Sicht angestrebt wird. Dadurch können in der Regel scharfe Abspiele vermieden werden, die zum Beispiel im Nimzowitsch-System nach 3. Sc3 Lb4 durch die Fesselung des weißen Springers möglich sind. Auf 3. Sd2 stehen Schwarz drei grundverschiedene Antworten zur Verfügung. Einmal der Zug 3. ... Sg8-f6, der 4. e4-e5 herausfordert und Weiß Raumvorteil sichert. Es wird wenig Material

getauscht, und der Anziehende kann sein Zentrum durch f4 sowie c3 stabil halten. Schwarz versucht daraufhin, durch die Bauernvorstöße c5 und f6 Gegenspiel zu erlangen. Es ergeben sich kampfbetonte Varianten, in denen häufig ein Sieger ermittelt wird. Die zweite Antwort auf 3. Sd2 besteht in dem klassischen Zug 3. ... c7-c5. Damit wird der Streit um das Zentrum sofort eingeleitet, denn Schwarz nutzt die relativ passive weiße Aufstellung des weißen Springers, die zur Auflösung des Zentrums führt. Er muss allerdings in Kauf nehmen, dass nach dem Tausch auf c5 und d5 ein isolierter Bauer auf d5 entsteht. Im Endspiel wird er häufig zum beliebten Angriffsobjekt, kann aber durch aktives Figurenspiel von Schwarz kompensiert werden. Als dritte Möglichkeit kann 3. ... dxe4 gespielt werden. Dieses Abspiel hat im Ausgleichssinne z. Zt. Hochkonjunktur. Sowohl Anand, Barejew, Ponomajow, Schirow und Radjabow haben die Theorie damit wesentlich bereichert.

Partie Nr. 1
Bialas – Uhlmann
Leipzig 1951

Meinen ersten großen Schacherfolg errang ich als 16jähriger bei der Deutschen Jugendmeisterschaft 1951 in Leipzig. Mit 1,5 Punkten Vorsprung wurde ich klarer Sieger und holte mir die notwendige Stimulation für weitere Turniergevinne. Bereits 1951 war die Französische Verteidigung meine Lieblingswaffe gegen den Eröffnungszug 1, e2 – e2. Die folgende, Aufsehen erregende Partie, wenn auch mit kleinen Fehlern versehen, betrachte ich noch heute in taktischer Hinsicht als kleine „Perle“ in meiner Sammlung.

- | | | |
|-----|---------------|------------------|
| 1. | e2–e4 | e7–e6 |
| 2. | d2–d4 | d7–d5 |
| 3. | Sb1–d2 | Sg8–f6 |
| 4. | e4–e5 | Sf6–d7 |
| 5. | Lf1–d3 | c7–c5 |
| 6. | c2-c3 | Sb8–c6 |
| 7. | Sg1–e2 | Dd8–b6 |
| 8. | Sd2–f3 | c5xd4 |
| 9. | c3xd4 | f7–f6 |
| 10. | e5xf6 | Lf8–b4+?! |

Aus heutiger Sicht hat dieser Zug keine Daseinsberechtigung mehr. Die ersten Erkenntnisse mussten aber erst durch die Praxis gewonnen werden. Besser war sofort 10. ... Sf6:.

- | | | |
|-----|---------------|---------------|
| 11. | Lc1–d2 | Sd7xf6 |
| 12. | 0-0 | 0-0 |
| 13. | a2–a3 | |

Den Vorrang verdiente 13. Lb4:.. Schwarz hätte danach lange Zeit Sorgen, seinen weißfeldrigen Läufer zu aktivieren, was ja ein generelles Problem dieser Eröffnung ist.

13. ... Lb4–d6

14. b2–b4

Eine Ungenauigkeit meines Gegners. Richtig war 14. Sc3, da sich 14. ... Db2: wegen 15. Sa4 verbietet.

14. ... e6–e5!

Schwarz öffnet Linien für seine Figuren und erhält ein chancenreiches Figurenspiel, noch bevor Weiß seine Streitkräfte richtig geordnet hat.

15. d4xe5 Sc6xe5

16. Sf3xe5 Ld6xe5



Eine brisante Stellung. Jetzt scheitert 17. Tc1 an Sg4 mit Doppelangriff auf f2 und h2. Auch 17. Le3 würde die Probleme nicht lösen. Nach 17. ... Dc7 18. Tc1 Lh2:+ 19. Kg1 De5 20. g3 Lg4! stünde Weiß der Drohung Lf3 wehrlos gegenüber. Somit ist der Textzug 17. Lc3 erzwungen.

17. Ld2–c3 Le5xh2+

In jugendlichem Übermut ein Überfall nach bekanntem Muster. Allerdings hat die Kombination einen Haken, wie ich erst jetzt nach 50 Jahren feststellen musste.

18. Kg1xh2 Sf6–g4+

19. Kh2–g3

Erzwungen, da nach 19. Kg1 Dh6 nur das Rückopfer 20. Le5 das Matt verhindert hätte. Das Hinauswerfen des Königs aus der Ecke ist die einzige Chance, die Opferkombination von Schwarz vielleicht zu widerlegen.

19. ... Tf8xf2



Das war die eigentliche Pointe des Läuferopfers. Mit dem Gewinn des Bauern auf f2 wird der König seines Schutzes beraubt. Es droht nun vernichtend 20. ... De3+ oder 20. ... Dd6+. Das Schlagen 20. Tf2: verliert wegen 20. ... Df2:+ 21. Kh3 Se3 nebst Matt in wenigen Zügen.

20. Lc3–d2

In meiner Erstaussage machte ich hinter diesem Zug ein Fragezeichen und schrieb: Hiernach gibt es ein schreckliches Fiasko für Weiß. Die beste Verteidigung bot noch 20. Dc1 Dc7+ 21. Sf4 Tf1: 22. Lf1: g5, wonach Schwarz die Figur zurück gewinnt und einen Bauer mehr behält. Bis zum Gewinn wäre es dann allerdings noch ein weiter Weg. Mit meinem